



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

263 (10.6.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203881)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich ...

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile Nr. 1. — usw. Nr. 10. —

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Vertagung des Anleihe-Ausschusses.

Keine Entscheidung über die Ausgabe einer internationalen Anleihe.

□ Berlin, 10. Juni.

(Von unserem Berliner Büro.)

In später Abendstunde ist in Paris folgende halbamtliche Mitteilung der Presse übergeben worden:

Das Anleihekomitee ist in seiner heutigen Nachmittags-Sitzung zu dem Beschluß gelangt, daß im Augenblick angesichts der gegenwärtigen Lage keine Entscheidung über die Ausgabe einer internationalen Anleihe getroffen werden könne, die dazu bestimmt ist, einen Teil der deutschen Wiedergutmachungsschulden zu decken.

Der Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ behauptet, die Mitglieder des Anleihekomitees ständen ausnahmslos auf dem Standpunkt, daß die kleine Anleihe, nur als ein Provisorium in Erwartung einer umfassenderen Lösung durch eine große Anleihe zu betrachten sei.

Die große Anleihe müsse aber wegen der gegenwärtigen Widerstände um einige Monate vertagt werden. Es sei anzunehmen, daß man erst die amerikanischen Herbstwahlen vorübergehen lassen will, um dann die Frage der Herabsetzung der deutschen Schuld in Verbindung mit einem etwaigen Schuldenerlaß unter den Alliierten aufs neue aufzurollen.

Eine letzte Sitzung!

WB. Paris, 10. Juni. Der internationale Anleiheauschuß vertagte gestern Abend seine Beratungen auf Samstag vormittag 11 Uhr.

WB. Paris, 9. Juni. Die Nachricht des „Journal“, daß das Garantiekomitee bereits am Dienstag seine Reise nach Berlin antreten werde, wird nicht bestätigt. Der „Temps“ hält es indessen für wahrscheinlich, daß das Komitee in der Tat nächste Woche zu längerem Aufenthalt nach Berlin übersiedeln werde.

Die Sabotage an der Großen Anleihe.

(Berlin, 9. Juni. Der Berichterstatter des „B. L.“ faßt die Darstellungen der Ententeblätter über die Beratungen des Anleihekomitees zu einem einheitlichen Bild zusammen. Der Gedanke einer großen Anleihe, um die Reparationsfrage auf einmal zu lösen, scheint im Augenblick aufgegeben zu sein.

Die Pariser Presse ist mit dem negativen Ausgang der Beratungen nicht sehr zufrieden. Es ließe sich nicht bestreiten, daß die große Anleihe, auf die Frankreich besondere Hoffnungen setze, durch die Obstruktion des Ministers Poincaré gescheitert sei.

Wir wollen nicht — wir wollen.

□ Berlin, 10. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Zu den Anleiheverhandlungen hat gestern Abend der „Temps“ anscheinend offiziös, sehr beachtenswerte Betrachtungen angestellt: Bevor das Komitee Morgen auseinandergeht, möchten wir sagen, was wir wollen und was wir nicht wollen.

Wir wollen nicht, daß man gegenwärtig unter den Alliierten an eine Herabsetzung der deutschen Reparations-schuld schreitet und zwar aus folgenden Gründen: 1) Es ist unmöglich, gegenwärtig die Zahlungsfähigkeit abzuschätzen, die Deutschland in einigen Jahren haben wird.

Die österreichische Kreditfrage.

WB. Wien, 9. Juni. In einer Pressekonferenz im Ministerium des Auswärtigen ist eine amtliche Mitteilung über die wirtschaftliche Lage und den Stand der Kreditfrage abgegeben worden. Darin heißt es: Beim Ueberblick über die gegenwärtige allgemeine Lage muß zunächst festgestellt werden, daß die parlamentarische Lage gestern eine wesentliche Entspannung erfuhr.

redaktion des Planes vorläufig abgesehen, da sie durch den Eindruck beeinflusst wird, den die von Oesterreich geplanten Maßregeln bei den mutmaßlichen Kreditgebern hervorrufen werden. In diese Entwicklung, die sich ganz gut anließ, hat die Buletahauffe auf dem hiesigen Markt äußerst störend eingegriffen.

WB. Wien, 10. Juni. In der heutigen Konferenz der Mitglieder der Regierung mit dem englischen Finanzdelegierten Young wurde festgestellt, in welcher Weise das Material für die Beantwortung der von der ausländischen Bankengruppe an die österreichische Regierung gerichteten Fragen zur Verfügung gestellt wird.

WB. Wien, 10. Juni. Der Nationalrat hat nach längerer Debatte die Kredit-Ermächtigungsvorlage angenommen, durch die der Minister ermächtigt wird, zur Deckung des Defizits 220 Milliarden in der Kreditwege zu beschaffen.

Die Kleine Entente und die Haager Konferenz.

□ Berlin, 10. Juni. (Von unser. Berl. Büro.) Zwischen dem Ministerpräsidenten der Kleinen Entente die aus Anlaß der Hochzeitsfeierlichkeiten fast vollständig in Belgrad sich befinden, fand gestern Abend eine politische Zusammenkunft statt, an der der jugoslawische Ministerpräsident Pašić sowie der jugoslawische Außenminister, der rumänische Ministerpräsident Brătianu und der rumänische Außenminister sowie der tschechische Ministerpräsident Dr. Beneš teilnahmen.

WB. Belgrad, 10. Juni. Gestern traten die Ministerpräsidenten der Kleinen Entente zu einer Beratung zusammen, in der der Plan eines gegenseitigen Defensivabkommens zwischen der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien beschlossen wurde.

Bevorstehender Rücktritt Lenins?

(Berlin, 9. Juni. Eine soeben aus Moskau in Berlin eingetroffene Persönlichkeit, die Zutritt zum Krenin hat, berichtet aus Moskau, daß Lenin tatsächlich wegen eines Schlaganfalles arbeitsunfähig geworden sei. Sein Nachfolger werde auf keinen Fall, Trotski sein, da dieser nicht die Sympathien der führenden Kommunisten besitze.

□ Berlin, 10. Juni. (Von unserm Berl. Büro.) Als Kandidaten für den Gehaltdienstposten in Moskau werden jetzt der Generalleutnant Radonin und der ehemalige Minister des Aussen Graf Brodorski-Ranhu genannt.

Die Schutzbundtagung in Ostpreußen.

H. G. Königsberg, 9. Juni.

Der Deutsche Schutzbund, in dem über 100 Vereine und Verbände mit einer Mitgliedschaft von 20 Millionen Deutschen zusammengeschlossen sind, hielt vom 28. Mai bis 6. Juni seine diesjährige Bundestagung wie im Vorjahre in einer Grenzmark und zwar diesmal in Ostpreußen ab.

Mit warmer Herzlichkeit empfing zunächst die Provinzialhauptstadt, Königsberg, die Tagungsteilnehmer, die in diesem Jahr sehr zahlreich durch die Vertreter des Hochschulringes deutscher Art aus allen Teilen des Reiches vertreten waren.

Die Kleinen Entente und die Haager Konferenz. Zwischen dem Ministerpräsidenten der Kleinen Entente die aus Anlaß der Hochzeitsfeierlichkeiten fast vollständig in Belgrad sich befinden, fand gestern Abend eine politische Zusammenkunft statt, an der der jugoslawische Ministerpräsident Pašić sowie der jugoslawische Außenminister, der rumänische Ministerpräsident Brătianu und der rumänische Außenminister sowie der tschechische Ministerpräsident Dr. Beneš teilnahmen.

Bevorstehender Rücktritt Lenins? (Berlin, 9. Juni. Eine soeben aus Moskau in Berlin eingetroffene Persönlichkeit, die Zutritt zum Krenin hat, berichtet aus Moskau, daß Lenin tatsächlich wegen eines Schlaganfalles arbeitsunfähig geworden sei.

Durch den Gewaltfrieden von St. Germain wurden Deutschböhmen, das Kanakal, das Reichthal, das Weissenfeld Gebiet, das tschechische Drauzal und Teile von Niederösterreich von Oesterreich abgetrennt Gebiete, die geographisch und national zu Oesterreich gehören.

Ländern gehören und mit ihnen seit Jahrhunderten verbunden waren. Dadurch hat der Freistaat Österreich zum Teil Grenzen erhalten, die im Widerspruch zu den geographischen und nationalen Verhältnissen sowie zu den alten Grenzen der österreichischen Länder stehen. Die Erinnerung an diese gewalttätige, gegen Natur und Geschichte ebenso wie gegen die Wünsche der betroffenen Bevölkerung verübte Grenzziehung soll nun in allen Kreisen unseres Volkes festgehalten werden.

Das beste Mittel hierzu ist, die alten, beim die beanspruchten Grenzen auf allen Karten, insbesondere auf den Schulkarten, ständig vor Augen zu führen. Mit Recht hat daher das Preussische Ministerium verfügt, daß nur jene Karten, welche auch die alten Grenzen Deutschlands enthalten, zum Gebrauche in den Schulen Preußens zu lassen werden.

Da nun in letzter Zeit in Österreich mehrfach Karten erschienen sind, insbesondere auch Schulkarten, in welchen die genannten Grenzen der österreichischen Länder nicht aufgenommen erscheinen und diesbezügliche Erklärungen an die Verteiger, wie es scheint, erfolglos geblieben sind, wird folgende Anregung gegeben:

Der Deutsche Schulbund möge die geographische Gesellschaft in Wien ersuchen, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen, und im Einvernehmen mit den Frontleuten der betroffenen Länder an das Unterrichtsamt des Reiches zu wenden, das es keine Karte, weder eine Hand- und Atlas-, noch eine Wandkarte, welche die alten beim die beanspruchten Grenzen der österreichischen Länder nicht in irgendeiner Weise zur Anschauung bringt, für den Gebrauch an den Schulen zu lassen.

Die Tagung widmete ihr besonderes Interesse ferner der Lage im deutschen Osten, in Ost- und Westpreußen, Danzig, Pommern und Oberschlesien. Erschütternd und ergreifend trat vor die deutschen Inlands- und Auslandsdeutschen die furchtbare Gefahr, die dem deutschen Osten mehr denn je droht, vor Augen. Und es war das sehr notwendig, da noch immer eine große Unkenntnis über die Krise im Osten herrscht, die aber aber heute größte Aufmerksamkeit aller Kreise verdient. Und auf diese Weise ist es endlich einmal möglich gewesen, von gut und genau orientierter Seite in alle deutschen Gauen Aufklärung über die Frage hinauszutragen, was hier in Ostpreußen außerordentlich warm begrüßt wird. Die Tagung brachte ferner die vierte Frauentagung des deutschen Schulbundes, die eingehend über praktische und theoretische Grenzland- und internationale Frauenarbeit verhandelte.

Der vierte Polenaufstand.

(Von unserem ober-schlesischen Mitarbeiter.)

Beuthen, 7. Juni.

Nach drei großen Aufständen der Polen ist es heute durchaus berechtigt, von einem vierten Aufstand der Polen zu sprechen. Die Formen des Aufstandes sind andere geworden, die Kampfmittel sind vielfach die gleichen geblieben, das Ziel hat sich etwas verschoben. Und die Hauptkräfte: Organisiert waren die drei ersten Aufstände, regelrecht organisiert ist auch der heutige allgemeine und umfassende Terror der Polen gegen alles Deutsche. Früher wollten die Polen durch ihre blutigen opferreichen Aufstände sich in den Besitz von Oberschlesien bringen, heute streben sie in dem ihnen zufallenden Gebiet die völlige Kleinherrenschaft durch die Vertreibung aller Deutschen an. An der Möglichkeit dieser Feststellungen kann auch dadurch nichts geändert werden, daß sich nunmehr selbst polnische Gewerkschaften an der Verhütung des Landes beteiligen, der polnische Oberste Volksrat fortgesetzt Verhütungsaufträge erteilt und auch der künftige Reichsrat von polnisch-Oberschlesien sich an diesen Aufstellungen beteiligt.

Herz Kozyński selbst hat vor einem Jahre gleichfalls Aufträge zur Verhütung erteilt, aber erst dann, als ihm die Jügel der Bewegung aus den Fingern rieten, als er einsehen mußte, daß er die Helfer, die er gerufen hatte, nicht mehr los wurde und daß seine nationalpolitische Aufstandsbewegung immer mehr in ein bolschewistisches Jagdwort geriet. In diesem Augenblick feste er seine nationalpolitischen Ziele etwas zurück, um nicht im bolschewistischen Sumpf zu erstickten. Jetzt liegen die Verhältnisse ähnlich. Polnische Organisationen haben sich an der Anzögerung des ersten Terrors unzweifelhaft beteiligt, sie haben die Fäden gespannt und gezogen für den Entzündungspunkt nach der Vertreibung von einigen wenigen Polen aus Gleiwitz, sie verteilten diese Aktionsführer auf verschiedene Posten zu weiteren Heftaktionen. Als aber der aufgeregte und aufgeblähte polnische Pöbel mit der Zerstörung von Werken drohte, als man auch polnische technische Beamte und Angestellte vertrieb, als nicht nur mehr die Wohnungen von Deutschen aufgesucht wurden, sondern auch die von wohlhabenden Polen und der Pöbel hier in der gleichen Weise hauste wie bei den Deutschen, da war der Augenblick für die allgemeine Verhütungsaktion auch für die Polen gekommen!

Mit Recht hat der Berg- und Hüttenmännische Verein in Katowitz in seinem nach Berlin gerichteten Telegramm festgestellt, daß der polnische Terror schon vor etwa sechs Wochen begann. Er war keine Folge der im Verhältnis zu den Vorgängen in Ost-Oberschlesien lächerlich geringfügigen Ereignisse in Gleiwitz, wie das die polnische Presse Oberschlesiens und mehr noch die Warschauer Presse gern hinstellen möchte. Die Gleiwitzer Vorfälle haben die Polen lediglich benützt, um nun erst recht zu schüren und zu heizen. Zahlreiche polnische bezahlte Agitatoren und die polnische Presse arbeiteten hier Hand in Hand. Ein paar Beispiele mögen dies prägnant darstellen: Die polnische Presse verbreitete Nachrichten, daß aus Gleiwitz und Umgebung 2000 polnische Flüchtlinge eingetroffen seien. Polnische „Flüchtlinge“, die nichts weiter waren als bezahlte Agenten, erzählten laut und offensichtlich, daß die Deutschen eine Reihe von polnischen Eisenbahnern zu Tode geprügelt hätten, daß einigen Polen die Ohren abgeschnitten seien, daß selbst einige Kinder von Polen zu Tode geprügelt wurden. Diese planmäßig und systematisch angewandte Lüge hatte genügt, um die breite Masse des polnischen Volkes in eine wahnwitzige Erregung zu versetzen, die dann zu diesen Hunderten von Ausschreitungen gegen deutsche Bewohner und deutsches Eigentum führte. Die letzte Verantwortung trägt hierfür nicht der polnische Pöbel, sondern die Verantwortlichen werden die Drahtzieher zu tragen haben, die nicht nur in Oberschlesien sitzen, sondern schließlich auch in Warschau. Die Drahtzieher liefern das Geld für die Bezahlung der Agenten, die Drahtzieher liefern auch Waffen und Munition für jene Herden, die da glauben, nur mit den Waffen in der Hand ihren Terror gegen die gepöbelte und eingeschüchterte Bevölkerung durchführen zu können.

Der Belagerungszustand an sich hat wenig Besserung der Lage gebracht. Die Art, wie er von den Franzosen durchgeführt wird, kann in Oberschlesien als eine Besserung bringen. Für die Franzosen bleibt er immer nur ein Mittel zur Unterdrückung der Deutschen. Sie tun vielmehr alles, um die Lage zu verschlimmern und die schnelle Abklärung unmöglich zu machen. Nur dort, wo englische Truppen eingesetzt wurden, im Landkreis Beuthen, ist eine Besserung der Lage erzielt worden. Die Engländer gingen planmäßig und energisch vor und schützten dadurch die polnischen Krieger sehr bald ein, so daß die dortigen Deutschen, soweit sie noch zurückgeblieben waren, wieder aufzustehen konnten.

Der Flüchtlingsstrom fließt noch nicht ab, nimmt vielmehr noch zu. Schon sind fast 7000 Flüchtlinge zu verzeichnen, die von ihrer Arbeitsstätte vertrieben wurden, aber die wirkliche Zahl dürfte noch viel größer sein, da zahlreiche Flüchtlinge in den Wäldern bei Bezwartow wohnen in der Hoffnung, daß noch einmal an die Arbeitsstätte zurückkehren zu können. Der Schaden, der durch den Terror auf Gruben, Häften und sonstigen Werken angedacht worden ist, erreicht viele Millionen.

Beuthen, 10. Juni. Der Bund der Oberschlesier, dem weit über 500 000 Mitglieder angehören, richtete an den Vorsitzenden der Interalliierten Kommission, General Berand, einen offenen Brief, worin die Interalliierte Kommission auf die Pflicht aufmerksam gemacht wird,

die Ruhe und Ordnung sowie die Sicherheit der Person und des Eigentums aufrecht zu erhalten, damit die Industriebetriebe nicht durch Vertreibung der technischen Kräfte gefährdet werden, und auf die Pflicht, den herrschenden Terror zu beseitigen.

Beuthen, 10. Juni. Der Kreisratkontrollor hat heute den Belagerungszustand über Beuthen, Stadt und Land verhängt. Die Vergnügungstätten, Gasthäuser usw. haben um 9 Uhr abends zu schließen. Der Verkehr auf den Straßen ist bis 10 Uhr abends gestattet.

Der Reichskanzler in Stuttgart.

Stuttgart, 10. Juni. Anlässlich ihres Besuches bei der württembergischen Staatsregierung sprachen Reichskanzler Dr. Wirth und Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau, vor einem großen Kreise geladener Gäste. Der württembergische Staatspräsident Dr. Hieber begrüßte beide im Namen der Staatsregierung auf das herzlichste, und dankte ihnen für ihr Kommen. Für das württembergische Volk sei die Reichstreue über alle Parteischränken hinweg eine absolute Selbstverständlichkeit.

Reichskanzler Dr. Wirth

(lebhaft begrüßt) behandelte einige Fragen der äußeren und inneren Politik. Das Ziel seiner Politik sei immer die Wohlfahrt des deutschen Volkes und die Erhaltung der deutschen Einheit gewesen. Die Gefahren einer Reichszersplitterung seien noch nicht gebannt. Es gäbe in Deutschland ein Paar armselige Tröpfe, die den Plänen unserer Gegner in die Hände arbeiteten. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes in allen Schichten gebe mit der Regierung zusammen in dem Bemühen, Deutschlands Einheit zu behaupten.

Dr. Wirth fuhr fort: „Wir streiten über die Methoden der Politik, aber nicht über das Ziel. Wenn wir einig sind, hat deutsche Mannhaftigkeit Raum und Recht, aber es sei notwendig gewesen, neue starke Stämmen um die Länder und Stämme zu legen, um das Volk in demokratischem Sinne zusammenzubinden. In der Außenpolitik empfinde ich und das ganze deutsche Volk es als bitteres Unrecht, daß die Besetzung der drei rheinischen Städte noch nicht rückgängig gemacht worden ist. Durch die Politik ehrlicher Verständigung ist man jedoch über die Atmosphäre herausgekommen, aus der die Politik der Sanktionen geboren ist. Genau hat gezeigt, daß Deutschland wieder eigenen Boden unter den Füßen hat. Der Vertrag von Rapallo bedeutet den ersten Schritt. Ueber die Frage der deutschen Reparationen ist zwar in Genau nicht offiziell gesprochen worden, aber wo ernste Männer zusammengekommen sind, ist jene Frage im Vordergrund der Unterhaltung gestanden. Die Konferenz der Finanzhochverwaltungen in Paris bedeutet eine wirtschaftliche Betrachtung der Reparationsfrage. Die Bankiers werden finden, daß die Anleihe mindestens ebenso notwendig ist für Frankreich, wie für die übrigen Entente-Länder. An dem Urteile der Bank von England am Ende des verfloffenen Jahres, daß Deutschland unter den Zahlungsbedingungen des Ultimatus nicht kreditfähig sei, kann man in Paris nicht vorbeigehen.“

Amerika muß für die Mitarbeit an den europäischen Problemen gewonnen werden. In dieser Arbeit ist Geduld und opferfreudiges Mitwirken nötig. Ein selbständiges und unabhängiges, in seiner politischen und wirtschaftlichen Wirksamkeit wieder freies Deutschland, das in dem friedlichen Wiederaufbau Europas seine große politische Aufgabe sieht, ist mein Ziel.“

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau

(ebenfalls lebhaft begrüßt) behandelte einige Abschnitte der Außenpolitik des letzten Jahres. Man sei einen Schritt vorwärts gekommen auf dem Wege zur wirtschaftlichen Vermittlung. Der Anfang sei die Anerkennung, daß nicht Gold unser Zahlungsmittel sein kann, sondern Waren. In England habe man zuerst die schädlichen Wirkungen der deutschen Gefängniswirtschaft erkannt. Die weltwirtschaftliche Verflochtenheit wurde zum Ergebnis.

Der Redner behandelte dann die Vorgänge in Cannes und Genau und die Erkenntnis der Völker, daß man aus dem gegenseitigen Schuldverhältnis der großen Nationen herausmüsse. In Haag würde sich Deutschland nicht aufdrängen, aber zu ehrlicher Vermittlungsarbeit bereitstehen. Dem russischen Wirtschaftssystem hätten wir uns nicht verschrieben. Die Politik des letzten Jahres sei nicht erfolglos gewesen. Eine Politik des Widerstandes hätte sich bitter gerächt, und vor allem die Einheit von Volk und Reich gefährdet. Von der Beschichte würde Deutschland das Zeugnis erhalten, daß es den ersten Schritt zur Ueberwindung des Weltkrieges und für einen neuen Frieden unter den Völkern gemacht habe. Das geistige Leben sei zwar gefährdet, aber nicht zu Tode getroffen. Darauf bause sich die Hoffnung, daß Deutschlands Zukunft aus der Jugend und aus der inneren Vertiefung der Kräfte erwachse.

Staatspräsident Dr. Hieber sprach dann noch Dankesworte.

Presseempfang.

Stuttgart, 9. Juni. Reichskanzler Dr. Wirth und Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rathenau besuchten heute vormittag das Deutsche Auslandsinstitut und empfingen im Sitzungssaal des Staatsministeriums die Vertreter der württembergischen Presse. Reichskanzler Dr. Wirth und Reichsminister Dr. Rathenau betonten dabei, daß sie den größten Wert auf innigste Gestaltung der Beziehungen zu Süddeutschland legen. Auf verschiedene Anfragen der Vertreter der Presse betreffend die innere und äußere Politik wurde eingehend Antwort erteilt. U. a. wurde über die Rolle im Zeitungsgewerbe, den Vertrag von Rapallo, die Verhandlungen in Haag, das Reparationsproblem und Anleihefragen Auskunft erteilt.

Für die Frage der Reichspräsidentenwahl äußerte sich der Reichskanzler dahin, daß er beim Wiederzusammentritt des Reichstages mit den Führern der politischen Parteien Fühlung nehmen werde, um bezüglich der Präsidienwahl zu einer endgültigen Entscheidung zu kommen. Diese werde diesmal zur Tagesordnung gestellt, weil die ober-schlesische Frage eine Lösung gefunden habe, sobald der uns verbleibende Teil von Oberschlesien von den allierten Truppen frei werde und das Territorium des Reiches die Voraussetzungen zeige, um zur Präsidentenwahl schreiten zu können. Bezüglich des Stuttgarter Besuches von Minister Rathenau wurde darauf hingewiesen, daß es sich um innige Verknüpfung der Zusammenhänge zwischen Süden und Norden handele, nicht um den Abschluß von Verträgen. Der Redakteur der Presse soll in Bälde abgeholt werden, soweit dies in den Kräften des Reiches liegt. Ein entsprechender Gesandtschaftsbesuch sei bereits erteilt.

Der Erzberger-Mörderprozess.

Öffter Verhandlungstag.

DRB. Offenburg, 9. Juni.

Bei der heutigen Ortsbefichtigung durch das Gericht wurde nach der Befichtigung des Gasthofs „Zum Hirschen“ in Oppenau, wo Schulz und Tilsen vor Begehung der Tat wohnten, und wo der eine von ihnen aus dem Fenster seines Zimmers Papierzettel warf, die auf ihre Spur führten, das Kurhaus in Griesbach in Augenschein genommen, wo die Mörder Erzbergers vor dem Mord, wie gestern durch Zeugnisaussagen festgestellt wurde, von einer in der Nähe des Kurhauses stehenden Bank und einem gegenüber vorbeifahrenden Höhenweg aus beobachteten. An dem Talort wurde von dem Vorsitzenden und dem Untersuchungsrichter der Hergang der Tat an Hand der ermittelten Tatsachen kurz rekonstruiert. Von der Nordseite aus wurde derselbe Weg eingeschlagen, auf dem die Täter vermutlich nach dem Mord nach Oppenau zurückkehrten. An den Stellen, an denen die gestern vernommenen Zeugen die Täter beobachtet haben, wiederholte die Zeugen nochmals ihre Aussagen. Der Weg führte in mehrfacher Wanderung durch das landschaftlich schöne Renchtal und über das Kniebühlplateau an der Algerschänke vorbei zum Gasthaus „Zur Jäulucht“, von wo in Autos die Rückfahrt nach Offenburg angetreten wurde. Morgen vormittag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Wie ich von unterrichteter Stelle höre, ist das Urteil gegen den Angeklagten von Killinger, der den heutigen Augenschein mitmachte, am Mittwoch abend der nächsten Woche zu erwarten.

Deutsches Reich.

Die nächste Reichstagsitzung.

Berlin, 10. Juni. (Priv.-Tel.) Die Tagesordnung für die nächste Reichstagsitzung am kommenden Dienstag wurde den Ministern zufolge heute ausgearbeitet. Sie sieht eine Anzahl kleinerer Anträge vor, dann folgt eine Interpellation der Unabhängigen über das Ergebnis der Verhandlungen mit der Reichsregierung über die Reparationskommission. Sollte diese Interpellation nicht beantwortet werden können, dann folgt als nächster Punkt der Tagesordnung die Zentralinterpellation über die Note der Reichsregierung betreffend Einstellung des Verkehrs von Eisenbahnen im besetzten Gebiete des Rheinlandes zur Verhandlung.

Das Disziplinalgesetz für die Wehrmacht.

Berlin, 10. Juni. (Von unserm Berl. Büro.) Der Entwurf eines Disziplinalgesetzes für die Wehrmacht ist dem Reichstage zugewandt. Die Vorlage bezieht sich auf die Disziplinarangehörigen der Wehrmacht zu abgeben. Das Gesetz wird dem Reichstag in einem förmlich disziplinarischen Verfahren kommen überbringen, die mit besonderen Rechtsverfahren ausgestattet sind. Das förmliche Disziplinarverfahren erstreckt sich:

1. auf Handlungen und Unterlassungen gegen die militärische Zucht und Ordnung, die keinem Strafgesetze unterfallen (Disziplinarübertretungen) und auf diejenigen militärischen Straftaten, die nach dem Einführungsgesetz zum militärischen Strafgesetzbuch disziplinarisch geahndet werden können (Disziplinarvergehen);
2. auf Handlungen und Unterlassungen, durch die sich ein Soldat der Achtung, die seine Berufstellung erfordert, unwürdig erweist, auch wenn die Handlung vor dem Eintritt in die Wehrmacht begangen ist.

Im ersten Fall entscheiden in erster Instanz Disziplinar-Kammern, in zweiter Instanz Oberdisziplinar-Kammern. Im zweiten Fall entscheiden in erster Instanz Wehrberufskammern, in zweiter Instanz die Oberste Wehrberufskammer in Berlin. Als Kammern bestehen aus einem Wehrberufsrat als Vorsitzendem und Wehrberatern, wobei in jedem Falle die Mehrheit der Mitglieder der Rangklasse des Beschuldigten angehören muß.

Berlin, 10. Juni. (Von unserm Berliner Büro.) Der Untersuchungsausschuß gegen Reichsminister Dr. Herms erlitt am kommenden Mittwoch wieder zusammen und wird dann u. a. auch die Abstimmung zum Fall Augustin vornehmen.

Baden.

Kriegsbeschädigte und Sozialdemokratie.

Bad. Am Mittwoch hielt der Reichsbund der Kriegsbeschädigten in Karlsruhe eine öffentliche Versammlung ab, in der der Bundesvorsitzende Karoff-Berlin über die Rentenversorgung der Kriegsoffer referierte. Dem was er sagte, kann man nur voll und ganz beipflichten, denn auch wir haben und stets für die Behebung der außerordentlichen Not unter den Kriegsoffern ausgesprochen und uns dafür eingesetzt, daß die Verprechungen, die das Vaterland in den Zeiten des Krieges seinen Kämpfern gab, gehalten werden. Interessant ist es nun, daß in dieser Versammlung sowohl von dem Referenten als auch — und dies im besonderen Maße — von den Diskussionsrednern heftige Klagen über das mangelnde Verständnis der Sozialdemokratie geführt wurden. Die Angriffe, die gegen die sozialdemokratischen Unverstand und die Partei gerichtet wurden, waren so heftig, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schöpflin den Saal verließ.

Bayern und die Pfalz.

Fliegergedenktag in München.

München, 9. Juni. Heute abend 8 1/2 Uhr veranstalteten die Münchener Flieger eine in ihrem Verlauf ergreifende Gedenkfeier zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Angehörigen der Fliegertruppe. Die Feldbereitschaft hatte würdigen Trauerkranz erhalten. Ueber der Innenstadt kreisten mit schwarzen Wimpeln versehene Flugzeuge der bayerischen Luftverkehrsgesellschaft. Um 9 1/2 Uhr fand eine Parade statt, die von den Standrußern des Standortes München ausgeführt wurde. Anschließend folgte eine Ansprache des bayerischen Fliegerclub-Vorsitzenden Dr. Hall. Das Deutschland-Lied und das Akkordliedige Liedgebiet beendeten die eindrucksvolle Feier.

Eisenbahnfragen.

Berlin, 10. Juni. (Von uns. Berliner Büro.) Der bekannte Eisenbahnfachmann, der bayerische volksparteiliche Abgeordnete Rothmeier, fordert in einem Antrag im bayerischen Landtag die Tarifhöhe für das bayerische Eisenbahnen.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden dazu, die Abg. Rothmeier (Bayr. Wpt.) und Genossen haben im Landtag einen Antrag eingebracht, daß die Regierung mit allen Mitteln darauf dringen solle, daß die Münchener Zentralstelle für das bayerische Netz der Reichsbahnen wieder die uneingeschränkte Verwaltung des Tarifwesens des bayerischen Netzes im Rahmen der einbehaltenen Reichsbahntarife und des Aufsichtsrates des Reichsverkehrsministeriums übertragen und der Übertragung dieser Zuständigkeiten an die Eisenbahndirektion Berlin sofort Einhalt geboten wird. Die Regierung soll auch die weitere Entwicklung der Tarife der Reichsbahnen bereits aufmerksamer verfolgen und dafür Sorge tragen, daß den Bedrängten Bayerns Rechnung getragen werde.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Durchführbarkeit der Devisenkontrolle.

Von F. Urbig, Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft.

Steuergesetze werden die Moral, wenn sie zu weit gehen. Aus solchen Steuergesetzen nicht minder wie aus einer katastrophalen Entwertung des Geldes ist in Deutschland die Kapitalflucht entstanden und hat einen erheblichen Umfang angenommen trotz aller Gesetze, mit denen man sie verhindern wollte. Es wirft sich angesichts der Verpflichtungen, welche Deutschland nach dem Verträge von Versailles zu übernehmen hatte, die Frage auf, ob solchen Gesetzen eine restlose Durchführung beschieden sein kann. Diese Frage ist nach meiner Ueberzeugung zu verneinen. Deutschland war noch weniger als irgendein anderes Land in der Lage, seine Grenzen gegen die Kapitalabwanderung zu sperren. Ist es schon nicht leicht, eine Kapitalflucht zu verhindern, so ist die Frage, ob man in einem Lande wie Deutschland die Devisen, also den Gegenwert von irgendwelchen an Ausländer getätigten Verkäufen restlos erfassen kann, erst recht zu verneinen. Zunächst möchte ich sagen, dass die Summe fremden Geldes, welches deutsche Untertanen angeblich im Auslande halten, sehr stark überschätzt wird. Zwar ist alles menschliche Wissen Stückwerk; ein Betrag von 1500 Millionen Goldmark möchte ich aber als ein Maximum darstellen. Diesem Betrage stehen Schulden gegenüber, Kredite und Hypotheken. Allein in der Schweiz sind deutsche Untertanen aus Hypotheken der Vorkriegszeit mindestens 300 Millionen Franken schuldig, die langsam getilgt werden müssen.

Der Form nach hatten wir bis zum Jahre 1919 eine Zentralisation der Devisen, d. h. eine Anordnung, wonach letzten Endes alle Devisen an die Reichsbank gehen mußten. In der Praxis wurde diese Zentralisation in dem Augenblick illusorisch, wo nach Abschluss des Waffenstillstandes, also Ende 1918, die Tore zum Weltverkehr sich wieder zu öffnen anfingen. Sie mußte fallen, weil es in einem Lande, das importiert und exportiert, das an den Weltverkehr angeschlossen ist und seine Güter mit ausländischen Kontrahenten verrechnet, kein Gesetz gibt, mit dem man die tausend Kanäle des internationalen Geldverkehrs wirksam verstopfen kann. Geld treibt man in Form von Gutschrift und Belastung durch ein Nadelöhr. Jeder Praktiker, der Devisen und den Handel darin kennt, wird mir zugeben, daß selbst scharfe Kriegsgesetze die Beweglichkeit dieser äußerst flüssigen Materie nicht restlos verhindern können. Abgesehen davon aber glaube ich, daß in Deutschland der weitest größte Teil der aus dem Export stammenden Devisen in der Tat abgeliefert oder doch im Markt freihändig verkauft wird. Die Industrie braucht ihr Geld und kann deshalb auch nicht über einen angemessenen Umfang hinaus Devisen ansammelnd thesaurieren. Unser Privatpublikum aber beteiligt sich nicht stark am Devisenhandel.

Es bleibt nun zu erwägen, ob man den Handel, also die einzelnen An- und Verkaufsgeschäfte in Devisen überwachen kann. Dieser Versuch wird jetzt bei uns gemacht, doch wird das Ergebnis wahrscheinlich kein befriedigendes sein. Jede Privatperson muß sich behufs eventueller Recherche durch die Steuerbehörde beim Abschluss eines Devisengeschäfts legitimieren. Der Ausländer ist von solcher Recherche natürlich frei. Wer also statt seiner eigenen Person einen Ausländer an der Bankhalter treiben läßt, ist aller Sorge ledig. Kein Mensch kann dies verhindern. Außerdem gibt es im Saargebiet und im besetzten Gebiet der Rheinlande eine Reihe ausländischer Banken, die sich keiner Kontrolle unterwerfen haben. Sodann aber sind Milliarden deutscher Reichsmark heute in anderen Ländern aufgestapelt. Mit diesem der Größe nach unüberschaubaren Hilfsmittel kann jede Devisen-Transaktion im Auslande abgeschlossen werden, ohne daß man den deutschen Markt irgendwie nötig hat. Es bedarf dazu nur eines Gegenkontrahenten im Auslande, der selbstverständlich leicht zu finden ist. Dieser große, fast über die ganze Erde zerstreute Auslandsbesitz an Reichsmark entzieht uns auch zugleich jeden Einfluß auf die Kursgestaltung der Mark in Zeiten starker Bewegungen. An manchen Tagen ist die Bewertung der Mark völlig vom Auslande abhängig.

Durch internationale Gesetzgebung könnte man vieles gegen die Flucht von Kapitalwerten und Devisen tun. Ein unerlässliches Attribut solcher internationalen Gesetzgebung wäre die allgemeine Aufhebung des Bankgeheimnisses. Ich glaube nicht, daß die fremden Staaten geneigt sein werden, solchen Weg zu gehen, denn sie würden damit den Handel und Verkehr, die man doch noch Möglichkeit von allen Fesseln befreien soll, einen tödlichen Schlag versetzen. Das zurzeit unlösbare Reparationsproblem würde, soweit Deutschland in Betracht kommt, dadurch aber auch nicht gelöst werden. Denn Deutschlands Zahlungsbilanz ist passiv mit einem auf 1200 bis 1500 Millionen Goldmark geschätzten Betrage. Wenn man diese leider feststehende Tatsache voranstellt, so bleibt im Grunde genommen bei der Forderung einer wirksamen Devisenkontrolle eine einzige Hauptfrage übrig, nämlich: ob es möglich ist, bei uns Devisen zu sparen. Diese Frage kann vom theoretischen Standpunkt aus grundsätzlich bejaht werden. Man müßte alsdann die Einfuhr der Rohstoffe beschränken und das eingeführte Quantum auf Grund von Kontingenten an die Industrie verteilen. Das hieße auf die staatlichen Zwangsorganisationen zurückgreifen, die wohl nicht nur in unserem Lande seit dem Kriege verfaßt sind, weil sie die Gefahr in sich bergen, zu einer Quelle der Korruption zu werden. Ob sie in Deutschland gelingen würde, eine Verminderung des Konsums auf diese Weise ohne Reibungen zu erzwingen, wage ich nicht zu entscheiden, in einer Zeit, wo die Minister mehr als je von der Politik der Straße abhängig sind und wo auch bei uns eine Fülle von Menschen sich einbildet, ohne Zigaretten und seidene Strümpfe nicht mehr leben zu können. Die unmittelbare Folge einer solchen gewaltsamen Einschränkung wäre aber eine Arbeitslosigkeit. Man mag nun über die gesteigerten Ansprüche der Massen denken wie man will, die Anwendung eines radikalen Mittels solcher Art wäre mir indessen bei der Schwäche, die jeder deutschen Regierung zurzeit innewohnen muß, zu gefährlich. — Wir entnehmen diesen aktuellen Schriftsatz dem „Wiederaufbau in Europa“ (12 Sondernummern in deutscher Sprache des Manchester Guardian Commercial). Haupt-schriftleiter John Maynard Keynes. Verlag Hermann J. Fromm, Berlin W. 35.

Reichsbank.

Dem Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1921 entnehmen wir u. a. folgende Ausführungen: Während des Jahres 1921 ist die Gesamtmenge der Reichsbank um nicht weniger als 73 Milliarden auf 134 Milliarden Mark und die Summe ihrer im Verkehr befindlichen Noten um rund 45 Milliarden auf 114 Milliarden Mark gestiegen. Diese überaus ungünstige Entwicklung bietet ein deutliches Spiegelbild der fortschreitenden Verschlechterung der gesamten Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse in Deutschland. Die Gesamtumsätze betragen im abgelaufenen Jahre bei der Reichsbank Mark

Dollarkurs 293 Mark.

15 020 239 029 400, bei d. Reichsbankanstalten 5 070 363 272 000, zusammen Mk. 20 090 601 301 400 (12 770 735 501 300), also Mk. 7 319 865 800 100 mehr als im Vorjahre). Noch im Jahre 1918 hatten sie sich auf 3342,9 Milliarden Mark belaufen; seitdem haben sie sich also etwa sechsfach. Die Zunahme entfällt auch während des Berichtsjahres wieder hauptsächlich auf die Umsätze im Giro- und Abrechnungsverkehr der Bank. Die Verwaltungskosten haben betragen: bei der Reichsbank Mk. 156 569 794 (97 378 214), bei den Reichsbankanstalten Mk. 182 890 847 (108 768 383), zusammen Mk. 339 460 640 (206 146 597). Da laut Gewinnberechnung an wieder eingegangenen Unkosten Mk. 2 692 335 nachgewiesen sind, so stellten sich die Verwaltungskosten tatsächlich auf Mk. 336 768 305.

Der während des Jahres 1921 erzielte Gesamtgewinn übersteigt mit 9,8 Milliarden Mark den Gewinn des Vorjahres um 7,8 Milliarden Mark und den bisher höchsten Gewinn des Jahres 1919 um 4,5 Milliarden Mark. Die außerordentliche Höhe des Bruttogewinnes für 1921 findet ihre Begründung der Hauptsache nach in dem großen Betrag der dem Reich diskontierten und im Portefeuille der Reichsbank verbliebenen Schatzanweisungen, in den durch das Devisengeschäft angesichts des starken Steigens der Devisenkurse erzielten Gewinnerträgen und endlich in dem Verkauf von rund 24 000 kg feinen Goldes an das Reich gelegentlich der bis zum 31. August erfolgten Zahlung von einer Milliarde Goldmark an die Entente. Wie in den Jahren 1919 und 1920 war auch diesmal der Gewinn vorab für die Deckung der Verluste heranzuziehen, die von der Reichsbank auf Grund der von ihr während des Krieges im öffentlichen Interesse übernommenen Garantien für Valutakredite zu tragen sind. Die Verluste stellten sich im Laufe des Jahres 1921 infolge der überaus ungünstigen Entwicklung des Markurses ungewöhnlich hoch; sie erreichten 8,1 Milliarden Mark. Der zur Verteilung an das Reich und an die Anteilseigner verbleibende Gewinnbetrag hält sich demgemäß wiederum in verhältnismäßig engen Grenzen. Der Gesamtgewinn beläuft sich auf Mk. 9 777 727 799. Hiervon kommen in Abzug: Verwaltungskosten Mk. 339 460 640, für Banknotenabfertigung Mk. 262 094 877, an den Preussischen Staat gemäß § 6 des Vertrages vom 17./18. Mai 1875 (RGBl. S. 215) gezahlte Mk. 1 865 730, an das Reich abzuführen gemäß § 1 des Gesetzes, betreffend die Verteilung des Gewinnes der Reichsbank für das Jahr 1921 Mk. 500 000 000, für Kriegsverluste reserviert gemäß § 2 des vorstehend unter 4 angeführten Gesetzes Mk. 461 500 000, auf zweifelhafte Forderungen reserviert Mk. 31 300 107, Verlust durch nachträglich vorgekommene Banknoten II. Emission Mk. 12 000, Verlust beim Verkauf eines Bankgrundstücks Mk. 60 000, Zinsen auf Buchschulden Mk. 1 168 974, Anteil der Reichsbank an den Kosten der Herstellung von Notgeld und an der Deckung der durch Notgeldfälschungen entstandenen Verluste Mk. 37 404, Verluste infolge der von der Reichsbank übernommenen Garantien für Auslandskredite Mk. 8 115 412 897, der verbleibende Reingewinn beziffert sich auf Mk. 64 806 169. Nach den üblichen Rückstellungen erhalten die Anteilseigner im ganzen einen Ertrag von 10 v. H. für das Jahr 1921 (8,7 v. H.). Das Reich erhält vom Gewinn für das Jahr 1921 Mk. 540 654 318 (100 761 840). Der Reservefonds beträgt Mk. 127 263 836.

Nach dem Stande vom 31. Dezember 1921 waren 7096 planmäßige und außerplanmäßige Beamte, 2185 männliche und 1242 weibliche Angestellte, ferner 265 Arbeiter und Arbeiterinnen im Betriebe der Reichsbank beschäftigt. Auf Berlin entfielen hiervon 2746 Beamte, 776 männliche und 455 weibliche Angestellte sowie 240 Arbeiter und Arbeiterinnen.

Zellstofffabrik Waldhof.

Wie von uns berichtet, beschloß die a.-o. Generalversammlung vom 26. April d. J., das Stammkapital der Gesellschaft um Mark 32 Millionen zu erhöhen durch Ausgabe von 32 000 Stück auf den Inhaber lautender junger Stammaktien zu je Mark 1000 mit Gewinnberechtigung ab 1. Januar 1922. Die Aktien sind von einem Konsortium übernommen worden mit der Verpflichtung, davon 20 Millionen Stammaktien den alten Stammaktionären zum Kurse von 200 % frei von Stückzinsen zuzüglich Schlufnotenstempel und etwaiger Bezugsrechtsteuer in der Art anzubieten, daß auf je nom. Mark 3000 alte Stammaktien eine neue Stammaktie von nom. Mark 1000 bezogen werden kann. Da die Durchführung der Kapitalerhöhung in das Handelsregister eingetragen ist, werden die Aktionäre zur Ausübung des Bezugsrechtes in der Zeit vom 10. bis 23. Juni einschließlich aufgefordert. Dasselbe kann am hiesigen Platze erfolgen bei der Südd. Disconto-Gesellschaft A.-G. und deren sämtlichen Niederlassungen. Bezüglich der Einzelheiten verweisen wir auf die Bekanntmachung der Zellstofffabrik in der gestrigen Abend-Ausgabe unseres General-Anzeigers. *

Enzinger-Werke A.-G. Worms.

Mit dem Berichtsjahre 1921/22 beschloß die Gesellschaft ihr 25. Geschäftsjahr seit Bestehen des Unternehmens als Aktien-Gesellschaft. Der Betrieb ist ohne größere Störungen verlaufen, der Umsatz hat nicht nur dem Werte, sondern auch der Menge nach eine weitere Steigerung erfahren, auch die Gewinnziffer ist gegenüber der des Vorjahres günstiger geworden. Die zu Anfang des vergangenen Geschäftsjahres erfolgte Ueberleitung des Konstanzer Betriebes nach dem Pfeddersheimer Werk, sowie die durch reichlicheren Eingang von Aufträgen gesteigerten Ansprüche haben die Notwendigkeit zur Vornahme von Erweiterungen und Umbauten gegeben. Zur Beschaffung der erforderlichen Mittel wird eine Erhöhung des Aktienkapitales beantragt.

Der Bruttogewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres beträgt einschließlich 138 980 (121 416) vorjährigen Vortrages 1 932 253 (976 325). Nach Abzug der Abschreibungen mit 160 200 (75 500) verbleibt ein Reingewinn von 1 772 053 (900 825), aus dem nach den üblichen Rückstellungen wie bereits gemeldet eine Dividende von 85 % (12 % und 60 % Bonus) verteilt und 207 155 (138 980) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

In der Bilanz figurieren bei 5 (3) Millionen Aktienkapital 2 47 (251) Millionen Obligationen und 1 54 (146) Millionen Reserven, die Gläubiger mit 12 56 (497), denen 11,27 (4,62) Mill. Außenstände und 10,15 (7,33) Millionen Waren gegenüberstehen. Ferner sind verzeichnet: Kasse mit 70 631 (41 871), Wertpapiere mit 58 406 (60 496), Maschinen und Geräte mit 150 000 (217 701), Gebäude mit 640 000 (737 000) und Grundstücke mit 384 400 (309 600). *

Verzinsung von Ausfuhrabgaben. Bisher haben die Zollämter bei der Stundung für Ausfuhrabgaben auf kurze Frist keinerlei Zinsen für diese Stundungen erhoben. Wie der „Konfektionär“ erfährt, wird in den nächsten Tagen eine Verfügung des Reichsfinanzministers erlassen werden, derzufolge nunmehr eine Verzinsung für gestundete Ausfuhr-

abgaben entsprechend den Vorschriften der Reichsabgabenordnung verlangt wird. Dies bedeutet eine erneute Belastung des Ausfuhrhandels, der bekanntlich gezwungen ist, oft enorme Beträge an Ausfuhrabgaben stunden zu lassen.

Neueste Drahtberichte.

× Nürnberg, 10. Juni. (Eig. Drahtb.) Bayerische Disconto- und Wechselbank A.-G. Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 16,5 Millionen gegen 4,1 Millionen. Es wird, nach Zuweisung von 10 Millionen zur besonderen Reserve, eine Dividende von 10 % (8 %) vorgeschlagen. Ferner wird eine Erhöhung des Grundkapitals um 60 auf 100 Millionen Mark beantragt. Die neuen Aktien werden der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zu 150 % überlassen.

× Nürnberg, 10. Juni. (Eig. Drahtb.) Vereinigte Spiegelglasfabrik A.-G. in Fürth. Für das erste Geschäftsjahr wird eine Dividende von 20 % beantragt.

× München, 10. Juni. (Eig. Drahtb.) Tafel-, Salin- und Spiegelglasfabrik in Fürth in Bayern. Der Aufsichtsrat schlägt aus dem Reingewinn von 5 Millionen (2,9 Millionen) eine Dividende von wieder 25 % vor. Gleichzeitig wird beantragt, aus der Realisierung einer Beteiligung eine Sonderausschüttung von 40 % auf die alten und 20 % auf die jungen Stammaktien vorzunehmen.

× Berlin, 10. Juni. (Eig. Drahtb.) Matthias Hohner, A.-G., Armaturenfabrik in Trossingen. Die Gesellschaft beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals um 11 Millionen Stammaktien und 1 Million 10-stimmiger, 7/iger Vorzugsaktien.

× Berlin, 10. Juni. (Eig. Drahtb.) Erhöhung der Schraubenpreise. Die Handlungsschrauben-Vereinigung hat die Aufschläge auf die Verkaufspreise der eisernen Gewindeschrauben von 2800 auf 3200 „K“ und für blanke Kopfschrauben von 4200 auf 5400 % erhöht.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 9. Juni. Das Geschäft war heute etwas belebter, auch stellten sich die Kurse für einzelne Industriewerte höher. Anilin gingen zu 700 % um, ebenso Freiburger Ziegelwerke zu 550 % und Karlsruher Maschinenbau zu 780 %. Benz notierten 470 G. 475 B., ferner Zellstofffabrik Waldhof 775 G. 790 B. und Zuckerfabrik Frankenthal 580 G. ex. Bezugsrecht.

Devisenmarkt

Weiter anziehende Kurse.

Mannheim, 10. Juni. (Vormittags 9.40 Uhr.) Bei lebhaftem Verkehr und weiter steigenden Kursen notierten am hiesigen Platze: Holland 11 400, Kabel Newyork 293, Schweiz 5600, London 1350, Paris 2650. *

New-York, 9. Juni. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß mit 0,34% (0,34%) cents, was einem Dollarkurs von 289,85 (288,82) entspricht.

Umrechnungskurse

Für die Berechnung der Ausfuhrabgabe nach dem Stande vom 6. Juni 1922 gültig für die Zeit vom 8. bis 11. Juni 1922.

| | | | | | |
|-------------------------|------|--------------------|------|--------------------------|------|
| Holland | 9100 | Italien | 1200 | Budapest | 27 |
| Buenos Aires P. | 84 | England | 1100 | Bulgarien | 170 |
| Buenos Aires G. | 190 | Amerika | 230 | Rumänien | 160 |
| Belgien | 2000 | Paris | 2100 | Jugoslawien | 320 |
| Brasilien | 4200 | Schweden | 4500 | (für 100 Dinare) | |
| Dänemark | 5100 | Spanien | 3700 | Luxemburg | 2000 |
| Schweden | 6100 | Nes-Wien | 2 | Yokohama | 110 |
| Finnland | 500 | Prag | 450 | Rio de Janeiro | 32 |

Über London ermittelte Kurse.

| | | | |
|--------------------|------|-----------------------|------|
| Athen | 920 | Alexandrien | 1100 |
| Lissabon | 1700 | Valparaiso | 2600 |

Waren und Märkte.

Mehlpreis. Weizenmehl Spezial 0 kostet am heutigen Samstag, den 10. Juni 2090 gegenüber bisherigen 2075.

Leinsaatnotierungen. Buenos Aires für Monat Juni 18,65 (20,10) argent. Pes., für Monat Juli 19,80 (20,30) argent. Pes.; Rosario für Monat Juni 19,60 (19,95) argent. Pes.

Leinölnotierungen. Preis ab Holland, garantiert, reines, rohes Oel per 100 kg inkl. Holzfaß, Originaltara Abgangsgewicht fob oder bahnfrei prompt 48,50 fl. (47.—), Anfang Juli 47,75 fl. (46.—), August 46,50 fl. (46,75), September-Dezember 44.— fl. (43.—).

Kehler Börsenbericht.

Kehl, 9. Juni. Die innerhalb einer Tagesfrist hervorgerufenen Schwankungen auf dem Devisenmarkt schließen fast jede feste Preisgestaltung auf dem Getreidemarkt aus. Der Handel sehnt sich nach einer stabilen Marktbewertung, da sonst jegliche Unternehmungslust mit zu großen Risiken verknüpft ist. Der Konsum beschränkt sich auf den notwendigen Bedarf. Der Mehlabatz ist stockend, Futtermittel sind infolge der anhaltenden Trockenheit stark gefragt. Kirschen aus dem Oberland sind in großen Mengen zu 4 „K“ das Pfund angeboten. Man rechnet jedoch, wenn der Absatz der Spätkirschen einsetzt, mit bedeutendem Preisrückgang.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

| Regulation von Rhein | Daten | | | | | | Bemerkungen |
|-------------------------|-------|------|------|------|------|------|---------------|
| | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | |
| Schutterinsel | 5,03 | 3,00 | 3,01 | 3,00 | 3,01 | 3,02 | Abends 6 Uhr |
| Kehl | 4,31 | 3,78 | 3,71 | 3,77 | 3,78 | 3,79 | Nachts 2 Uhr |
| Kaibitz | 4,70 | 5,78 | 5,72 | 5,70 | 5,73 | 5,74 | Nachts 2 Uhr |
| Bannheim | 4,93 | 4,93 | 4,93 | 4,92 | 4,94 | 4,95 | Borgens 7 Uhr |
| Reis | | | | | | | F.-S. 12 Uhr |
| Kaib | 3,16 | 3,16 | 3,18 | 3,14 | 3,09 | | Vorm. 2 Uhr |
| Zell | 2,93 | 2,92 | 2,91 | 2,89 | | | Nachts 2 Uhr |
| vom Neckar: | | | | | | | |
| Bannheim | 4,81 | 4,81 | 4,79 | 4,72 | 4,72 | 4,75 | Vorm 7 Uhr |
| Hilbronn | | | 0,70 | 0,53 | 0,50 | 0,72 | Vorm 7 Uhr |

Windstill. Bodent. +15.

Wasserwärme des Rheins am 10. Juni morgens 6 Uhr: 15,5° C

Mannheimer Wetterbericht

vom 10 Juni morgens 7 Uhr.

Barometer: 750,0 mm. Thermometer: 19,4° C. Niedrigste Temperatur Nachts: 18,8° C. Höchste Temperatur gestern: 28,0° C. Niederschlag: 0,5 Liter auf den qm. SO 2. Schwach bedeckt.

Veranstalter, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2. Zirkulation: Hermann Deime. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. Fritz Danneberg; für Handel: J. H. Franz Richter; für Postbefreiung: H. Wöhrmann; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Bögel.

An unsere Bezieher und Mitarbeiter.

Alle Einsender von Anfragen müssen wir infolge Erhöhung der Postgebühren bitten, Rückporto oder freigemachte Briefumschläge beizufügen.

Redaktionellen Beiträgen, deren Rücksendung verlangt wird, ist ebenfalls das Rückporto anzufügen. Für die Rücksendung unerwarteter Beiträge lehnen wir jede Verantwortlichkeit ab. Belegblätter werden in Zukunft berechnet. 5337

„Mannheimer General-Anzeiger“

Bildung und Unterhaltung

Wunder im Alltag.

Von Heinrich Reiss.

Im Brand von den Wogen ewigen Wechsels, entschloß sich irgendwann einmal der Mensch, einen kühlen und lässigen Gleichmut, als Maske zu nehmen, auf daß er kampfbereit gewappnet stünde gegen alles fremde Geschehen und sein Herz verborgen bliebe vor Blick und Reugier feindlicher oder häßlicher Umgebung. Die Maske der unveränderlichen Ruhe aber, die er trug, wurde durch den Zwang engen Beieinanderlebens im Steinmeer der Städte, durch Gewohnheit und Erbübertragung gleichsam sein zweites, nun sein wirkliches Gesicht. Er selbst verlor sich, zwischen dem echten, unmittelbar empfundenen Gefühl und seiner Art, wie er es aufnahm, vor den Augen der Umwelt zur Schau hielt, zu scheiden und zu wagen. Da er ein Gleichmaß von geruhiger Vernunft, von kühler Betrachtung wechselnden Seins sich erzwingen, begriff er, daß Ueberrumpfung durch irgend ein unverhofft Neues, Fremdes und Erstaunliches ihn aus Bequemlichkeit und festgerichtetem Zielsetzung seines Lebens aufstören und hilflos einer plötzlichen Zwiespältigkeit von Ecktreden oder Freude auslösen möchte. So wurde der Grundgedanke, sich über nichts zu wundern, alle Erscheinung hinzunehmen mit der lächelnden Sicherheit des Erwarteten, Wunsch und Wesen des Lebenslugen, in der Begrenztheit seines Seins sich Wohlgefalligen, Unbestraftlich richtender Geist erträgt selten die Welt. Nach Ursache und Wirkung ergründete er jedes Ding. Raum blieb irgendwo noch Raum für das Unwägbare von Traum und Ahnen. Klare Vernunft war die Sonne, die alles Dämmerdunkel fortlichtete, und in verborgenen Winkeln nur blieb ein Zwielicht des Selbstamen, Geheimnisvollen und Niedurchforschten.

Der Alltag wurde eingestellt auf den klugen Plan des Vorteils, der nächsten Berechnung. Die raffellos gewordene Welt aber verlor zugleich ihren Zauber und ihre Schönheit, wie ein dichtstehender Wald, aus dem das Holz gebrochen, das Gebüsch gerodet, der von glattgezielten Schwestern rings durchquert ist. Der Wanderer, seinen Pfad dahingehend, kennt jeden Ausblick durch die Stämme, jede Krümmung des Weges; er weiß, niemals wird er sich in der gepflegten Regelmäßigkeit verirren. Und er fühlt doch mit dunkel pochender Sehnsucht, nirgends mehr findet er den Ort, da plötzlich und geheimnisvolle Waldruhe ihm entgegenkommt mit blühenden Augen: ein lüftliches Erleben, friedvolles Veratmen im Zauber der Stille, fern entrückt dem Alltag, umraut von ewigen Geheimnissen. Gleich jenem Wanderer ist dem ganzen Menschengeschlecht von heute die Natur entfremdet. Es weiß nicht um die unerschöpflich pulsenden Kräfte des Lebens, es hat mit der Fähigkeit zu staunen die Ehrfurcht vor dem Wunderbaren, die ruhige Freude inneren Glücks verloren. Oierende Geschäftigkeit, hegender Taumel aus Geld und Ansehen, Ehre und Genießen schlägt es in Fesseln. Durch das jagende Leben des Tages aber, zwischen Arbeit, Genuß oder Ruhe löst zuweilen leises Lachen einer fremden Stimme. In die Tiefe der Seele zurückgeschickt, regt sich irgendwo ein Ahnen des Geheimnisvollen. In Stunden der Nachdenklichkeit tritt wieder ins Bewußtsein, wie felsam und unergründlich das Leben, das uns einen Weg führte, der hinter uns schon im Dunst der Ferne schwindet und von dem uns Erinnerungen geblieben sind gleich den vielfältig verchiedenen, in ein Album geordneten Bildern einer weiten Reise. Und in Dämmer und Ferne vor uns steht, ewig rätselhaft, das Wunder der Zukunft. Schicksal droht herein, vor dem alles Wissen versinkt, alle nächsten grübelnde Ueberlegung zunichte wird. Die Urmacht des Naturverbunden-seins fordert ihr Recht, und plötzlich, da wir es längst gekannt glauben, wird das Staunen in uns lebendig. Was von fähigem Wissen überleuchtet stand, nimmt wieder Glanz und Ansehen eines Wunderbaren. Scheue Wünsche taften zurück zur Kindheit, erleben die Unbefangenen jungen Lebens, da alles Geschehen noch im Kleinsten und Gerinsten Wunder bedeutete und die Welt von lodenden Räufen erfüllt war.

Ueber die Bunttheit und Unerforschlichkeit, die nie in harter Formel begriffene Vielstättigkeit des Lebens zu staunen, auf den Flügeln des Gefühls sich zu erheben, ist Urtrieb des menschlichen Herzens. Unter Schladen und Geröll ver-

schüttet, strömen die Quellen. Wer zu lauschen versteht, hört ihr Pulsen und Rauschen aus übermühter Tiefe. Das wahre Gesicht will hinter der Maske hervorbringen. Das Staunen ist des Erlebenden, Empfangenden, des Weltwunders bestes Teil. Nur Stille und Bequemlichkeit für den Weg ist die kühle Klarheit rechnender Vernunft, Notbehelf in Wirren einer zu Daseinstampf gewordenen Gemein-schaft. Nichts Großes oder wird gewonnen, kein neuer Wert geschaffen ohne Reuerleben des Wunderbaren in der Welt. Wieder des Staunens fähig zu sein, das Rätselhafte in die Seele eingehen zu lassen, die Wunder des Lebens tief und andächtig zu begreifen, ist der Weg der vom Zwang erlösten Seele, ist Weg der Gesundung eines dem Alltag frohndenden, um die Freudigkeit des Herzens betrogenen Ge-schlechtes. —

Literargeschichtliche Goldkörner im badischen Volkslied.

Die verschiedenen Sammlungen von Volksliedern, die bis jetzt in Baden vorliegen, bergen eine Fülle von kulturgeschichtlichen, volkstümlichen und literargeschichtlichen Schätzen. Namentlich die letzteren scheinen uns bedeutsam. Sie verdienen geboten und der literarischen Welt einmal im Zusammenhang dargeboten zu werden. Schon bei einem kurzen Streifzug durch das Gebiet unseres Volksliedes entdekt man Goldkörner von hohem Wert.

Wenn wir die Namen der Verfasser und Komponisten der Lieder übersehen, zeigt sich, daß eine erhebliche Zahl der heute als „echte“ empfundenen Volkslieder ursprüngliche Kunstlieder waren. Neben Dichtern wie Weiskopf, Goethe, Eschenbörner, Hauff, Heine, Keiner, Koberle, Kugler, Volpius, Stöber, Schulze, Sauter, Hofmann v. Fallersleben, Meier-Rüller, Radler, Raimund, Schubert, Jekeli, haben C. M. v. Weber, Vanner, Süßer, Fresca u. a. als Komponisten. Seit etwa 3 Geschlechtern hat sich also das Kunstlied auf Kosten des echten Volksliedes durchgesetzt. — Eine Tatsache, die in poetischer wie musikalischer Hinsicht nur zu begrüßen ist. Immerhin hat sich neben diesen ehemaligen Kunstliedern eine Reihe von urechten Volksliedern behauptet, denen jumeist ein hohes Alter eignet. So ist das einst auch von Goethe im Elfaß aufgezeichnete Lied „Ich stand auf hohem Berge, schau' hinab ins tiefe Tal“ mit seiner ergreifenden Melodie schon 1544 gesungen worden. Noch älter ist: „Es ging ein Knab spazieren, spazieren durch den Wald“. Es ist bereits für 1528 nachgewiesen. In den Anfang des 16. Jahrhunderts sind auch zu sehen: „Es wollt ein Mäddchen in der Früh aufstehn“ und „Es steht eine Lind im tiefen Tal“. Schon 1606 wurde wie heute gesungen: „An Oestrich stand ein Holzschloß, ein wunderlich Gebäude, von Gold und Silber, Edelstein, von Rotmorn ausgehauen“.

Von früheren Kunstliedern, die als Volkslieder fortleben, sei Goethes „Kleine Blumen, kleine Blätter“ herausgegriffen. Goethe hätte sich wohl nicht träumen lassen, daß dieses Liebeslied, das der Eschenbörner Zeit sein Dasein verdankt, — er schickte es nach damaliger Sitte mit einem bemalten Band an seine Geliebte — noch heute im Bad. Oberland gesungen wird, allerdings mit einem allenfalls völlig jerrissenen Text. Das Volk fragt eben nichts nach dem Herrentum des Verfassers. Hat ein Lied bei ihm Eingang gefunden, verliert es mit ihm völlig willkürlich, ganze Strophen fallen, neue werden angehängt. Unerkändliches und Fremdartiges wird durch ihm Geläufiges und Mundgerechtes ersetzt. Diesen Prozeß haben alle Kunstlieder durchzumachen, bevor sie echte Volkslieder werden.

Das Goethe'sche Gedicht beginnt:

Kleine Blumen, kleine Blätter
Streu'n mir mit leichter Hand
Gute junge Frühlingsgötter
Ländelnd auf ein lustig Band.

Dieses Lied wird in Elsenbach in folgender Gestalt als zwei-strophiges Spinnlied gesungen:

Kleine Blumen, kleine Blätter,
Pflück' ich mit leiser Hand
Guter, junger Frühlingsgärtner,
Wandle auf mein Rosenband.

Wir sehen, daß die fremden „Frühlingsgötter“ in den heimischen „Frühlingsgärtner“ läßt ungewandelt worden sind. In der längeren Fassung von Jungingen hat sich Goethes zweite Strophe:

„Zephyr, nim' mich auf deine Flügel,
Schling' um meiner Liebchen Kleid —
Und so tritt sie vor den Spiegel
III in ihrer Winterzeit“

folgendermaßen gewandelt:

Auf ihrem Kleide „Zep'ters“ Flügel
Stand ein neues Lebenskleid,
Und so trat sie vor den Spiegel
Freut sich ihrer Winterzeit.

Ebenso haben sich zwei Wanderzellen eingeschlichen: Mäddchen, wenn ich einmal sterbe
Und der Tod mein Herz zerbricht,
D so pflanz auf meinem Grabe
Eine Blum Bergschneemähd. —
Kommst du des Nachts bei Mondescheine
Auf meines Grabes Hügel zu,
Und was ich gelitten habe
Weiß kein Mensch als ich und du.

In literargeschichtlicher Hinsicht bedeutsam erscheint auch ein Bruchstück aus Hochal:

Ich habe gemeint, du leist gestorben,
Ich habe gemeint, du leist schon tot.
O ja, ich bin schon längst gestorben,
Ja wohl schon acht und ein halbes Jahr.
So streck aus deine schneeweisse Hand,
Und steckst ercknast du mich.
Weck nur auf dein'n Vater und deine Mutter,
Weck nur auf, die all dein Freund.
Weck nur auf dein'n Bruder und dein Schwester,
Weck nur auf, dein Bräutigam war (= ist) da.
Und wo es d'no zum erstenmal tut läuten,
Da gaben sie einander die Hand.
Und wo es d'no zum zweitenmal tut läuten
D'no macht die Braut das Testament.
Und wo es d'no zum drittenmal tut läuten,
D'no nehmen sie ein seliges End.

Dieses eigenartige Gedicht bietet das Motiv des toten zurückkehrenden Bräutigams, das Bürger in seiner „Denote“ verwendet hat, beeinflusst durch eine ähnliche alte Volksballade. Andere Volkslieder sind bemerkenswert, weil sie Ueberlegungen aus dem Französischen darstellen. So ist das in Garmisch gesungene Lied:

Ahnendes Verlangen
Schauer durch das Herz,
Meine blauen Wangen
Reigen stillen Schmerz.
Düster scheint die Aue
Reizlos die Natur,
Kings, mo'hin ich schaue,
Keines Freundes Spur.
Ach, den ich so liebe,
Wandel fern von mir,
Alle meine Triebe,
Wandel hin zu dir.
Wah bei dir ist Leben,
Fern von dir ist kein us.
Zweifelsohne eine verminderte Uebersetzung von Rousseau's:
Que le jour me dure,
Passé loin de toi
Toute la nature
N'est plus rien pour moi.

usw. In ähnlicher Weise ist das in Kirchardt bei Heidelberg gesungene Lied:

„Ein Jähndrich sog zum Kriege,
Wer weiß, geht er zurück?
Er liebt ein junges Mäddchen,
Die war so wunderbar.
Sie stieg auf hohe Berge,
Dem Jähndrich nachzusehn usw.“

nachgewiesenermaßen eine deutsche Fassung des französischen wohl bekannten Volksliedes von Walbrud, das unmittelbar nach der Schlacht von Marston (1190) gedichtet wurde, in welcher sich das Gedicht verbreitet hatte, Marlborough sei gefallen.
Ein aus Steinen stammendes Lied, anfangend mit:

„Unser Leben gleicht der Reise
Eines Wanderers in der Nacht.
Jeder auf seiner Reise (seine Wege?)
Wieses, das ihm Kummer macht.
Mutig, mutig, liebe Brüder,
Geht die bange Sorgen auf.
Morgen geht die Sonne wieder
Freudig an dem Himmel auf“

erweist sich als ein Stück des Berufsliedes, das am 28. November 1812 in Erwartung des Kampfes von Schweizer Offizieren gesungen wurde. —

Seider legen bis jetzt erst für die badische Pfalz und fürs Oberland musterfähige Sammlungen von Volksliedern vor, die Texte, Melodien und literarische Vergaben bieten. Erst wenn auch die anderen Landestheile in ähnlicher Weise zum Wort gekommen sind, könnte an eine Geschichte des badischen Volkes herangegangen werden — beides eine lohnende Aufgabe für den heimischen Verein für badische Volkskunde. E. D. S.

Mumifizierung.

Von Eberhard Buchner.

Vor kurzem hörte man, daß ein Pariser Arzt, Dr. Bartha, das Geheimnis der einwandfreien Mumifizierung des menschlichen Körpers gefunden habe. Er hat ein Wundermittel (eine rosig gelbliche Flüssigkeit) hergestellt, das er tierweise den Leichen in die Schlagadern einspritzt. Die Folge ist, daß sich das Blut des Toten innerhalb weniger Sekunden in das des frischen und blühenden Lebens verwandelt. Selbst die Falten verschwinden, und das Verjüngungswunder, dem sich die Menschheit seit Anbeginn ihrer Tage entgegen-setzt, hier, an dem Toten, scheint es vollzogen. Aber der Prozess ist damit noch nicht zu Ende. Der Leich wird, nachdem die kleine Wunde wieder verschlossen ist, von Kopf bis zu den Füßen eingeseilt, und die Zusammenziehung dieser Seile ist natürlich wiederum ein Geheimnis des Dr. Bartha. Nach drei Tagen läßt sich dann eine Verfeinerung des ganzen Körpers konstatieren und das Steinbild kann bis in die entlegenste Zeit aufbewahrt werden. Die Entfindung, die von der gesamten Pariser Presse nachgeprüft werden konnte, ist offenbar ernst zu nehmen und ihr Wert für die wissenschaftliche Forschung liegt auf der Hand.

Unverhört wird man fragen müssen, daß es reichlich lange gedauert hat, bis wir der alt-ägyptischen, assyrischen, persischen Kunst der Mumifizierung halbwegs gleichwertiges an die Seite zu stellen haben. Das Geheimnis der Ägypter ist mit ihren Mumien zusammen ins Grab gefahren, und mit den wenigen Beschreibungen und Erwähnungen des Verfahrens in der antiken Literatur vermögen wir nicht viel anzufangen. Das Problem selbst aber geriet nie ganz in Vergessenheit, und es schien sogar mehrmals der Lösung sehr nahe oder sogar schon gelöst worden zu sein. Vor allem muß hier der seit etwa 20 Jahren entdeuten und seit etwa 10 Jahren wissenschaftlich untersuchten Weibchen der Mumifizierung durch menschliche Körperausstrahlungen gedacht werden. Zu dieser Methode braucht man ein Medium, und wenn ich recht berichtet bin, so gibt es vorläufig nur eines, das sich mit diesem Gebiet befaßt hat, eine Madame I. in Bordeaux, die ihre Anonymität leider vorläufig noch hartnäckig wahrt. Sie ist von verschiedenen französischen Autoritäten, darunter der Chemiker Dr. Maguel, der bedeutende Arzt Dr. Cluzeau und der bekannte psychologische Forscher Dr. Gustave Geley, dessen Studien sich vielfach mit denen Schrenk-Rohrigs berühren, geprüft worden, und ihre Fähigkeit steht nach den vorliegenden Gutachten ganz außer allem Zweifel. Ihre Arbeitsweise ist folgende: Sie breitet die zu beinzuflühenden Objekte (Pflanzen- und Tierkadaver) vor sich aus und hält ihre beiden Hände in 2 cm Entfer-

nung über sie. Bisweilen macht sie Striche mit den Fingerspitzen oder der ganzen Hand. Von Zeit zu Zeit leuchtet sie auch die Objekte um, um sie von allen Seiten zu beleuchten, oder Geleu meint, daß dieses Wandern gar nicht einmal nötig sei, da schon ihre Nähe an sich genügt, das gewünschte Resultat zu erzielen. Die Sitzungen dauern etwa 1/2 Stunde, und sie ist währenddessen in einem absolut normalen Zustand, plaudert und lacht durch ihre seltsame Arbeit nicht im geringsten ermüdet. Es ist ihr gleichgültig, ob sie bei Tageslicht oder bei künstlicher Beleuchtung arbeitet, und auch die Witterung spielt für sie nicht die geringste Rolle.

Ueber die Erfolge ihrer Tätigkeit unterrichtet am besten ein wörtliches Zitat aus Dr. Geleys Aufzeichnungen, und ich bemerke nur noch dazu, daß es durch die sich dieser Zusammenfassung anschließenden Einzelangaben des Griechischen Rechtsgelehrten in jedem Punkte erhärtet und unterstrichen wird. „Die Pflanzen“, sagt Geley, „erscheinen sehr schnell herlichert. Sie trocknen ein und behalten dabei ihre Farbe; die Blätter (das ist von Wichtigkeit) bleiben immer sehr fest am Stängel. Die kleinen Tiere erkranken nicht die geringste Verwesung. Sie trocknen nach und nach ein und werden schließlich mumifiziert, ohne eine sonstige sichtbare Veränderung, selbst nach mehreren Jahren. So ergeht es zum Beispiel mit kleinen Fischen, Mollusken oder Krustaceen, und selbst mit kleinen Vögeln. Große Tiere, z. B. große Vögel, kleine Säugtiere usw. erhalten sich sehr lange frisch. Während sie normalerweise in Verwesung übergegangen sein würden, zeigen sie noch das Aussehen des eben eingetretenen Todes und streuen keinen Geruch aus. Allmählich, im Verlauf von zehn, fünfzehn, zwanzig Tagen oder mehr, je nach der Jahreszeit oder der Größe des Tieres, verändert sich die Situation, und es erscheint eine neue Phase. Man beobachtet den Anfang der Verwesung; dieselbe zeigt sich aber nur durch einen sehr schwachen Geruch an. Das Tier wird nicht ausgegraben durch das innere Freiwerden von Flüssigkeiten, es tritt keine Verwesung ein. Die Hautgewebe, d. h. die, welche am günstigsten dem Einfluß des Fluidums von Mme. I. unterworfen worden sind, erkranken nicht die geringste Veränderung. Sehr rasch darauf folgt dann die dritte Phase, die Austrocknung; die Gewebe ziehen sich zusammen (verfüren sich). Der Geruch verschwindet, die Mumifizierung beginnt. Sie ist gewöhnlich nach Ablauf von zwei, drei, vier bis fünf Wochen vollkommen. Danach scheint sich das Tier dann unbegrenzt zu erhalten, das Fell oder die Federn bleiben sehr fest sitzen; die Farben sind erhalten; das Tier ist ebenhaut, wenn nicht noch besser konserviert als ein ausgepflantes... Das Außergewöhnliche ist noch, daß, wenn man Mme. I. einen Kadaver bringt, der schon in Verwesung ist, die Verwesung in zwei oder drei Sitzungen aufgehoben wird, der Geruch verschwindet und die Austrocknung beginnt.“

Wenn der Kadaver Parasiten enthält, wie Fliegenlarven, dann scheinen diese Parasiten nach der Einwirkung nicht mehr in ihrem ertöblichen Milieu leben zu können. Nach den ersten Sitzungen sieht man die Larven eilicht ihre Beute verlassen und hervorkommen, um zu sterben, während das Tier sich mumifiziert. Die Fliegenlarven sterben oder nicht allein, die durch das Fluidum von Mme. I. beinzuflührt und beschränkt wird. Man hat auch mit anderen Gärungen Resultate erzielt: die Säure-Gärung des Weines wurde verhindert; die alkoholische Gärung der Kartoffeln wurde zurückgehalten.

Nach diesen Angaben, deren Glaubwürdigkeit niemals erschüttert worden ist, scheint es keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß der menschliche Körper, zum mindesten der Körper bestimmter Personen Ausstrahlungen emittiert, die mit höchst bemerkenswerten Kräften begabt sind. Ob man besser tut, sie als Energie oder als Magnetismus oder als radioaktive Emanation zu bezeichnen, mag hier dahingestellt bleiben. Jedenfalls rückt durch den Fall der Mme. I. die allbekannte Behauptung der Magnetisten, daß sich magnetisches Wasser unter losem Verschluß jahrelang ohne Bildung von Algen, ohne Trübung oder Fäulnis hält, in ein neues Licht. Auch die Tatsache, daß manche Leichen nur äußerst langsam verweseln und noch nach Wochen, Monaten und selbst Jahren eine erstaunliche Frische aufweisen, verdient vielleicht in diesem Zusammenhang aufs neue erörtert zu werden. Man hat sie seitdem der Wissenschaft meist durch die geologische Bekanntheit des Begräbnisplatzes zu erklären gesucht, während die neue Wissenschaft darin vielmehr den Beweis einer besonderen Heiligkeit erblickt. Auch ganz offiziell hat sich die römische Kirche dieser letzteren Ansicht in unterschiedlichen Fällen angeschlossen, und die griechische Kirche tat zu Zeiten ein Gleiches. Man vergleiche da die erstaunliche Szene aus Dostojewskis großem Roman „Die Brüder Karamasoff“, in der Aljokha über der Erfahrung, daß sein geliebter geistlicher Führer, der Starz's Skolnik, schon wenige Stunden nach dem Tode in Verwesung übergeht, in schwerste Anfechtungen und Verzweiflung verfallt.

Allerdings kennt die griechische Kirche auch die negentzliche Wirkung, d. h. sie steht unter Umständen in der Unverweslichkeit des Leichens eines besonderen Fluches, und diese Ansicht ist von jeder eine der unheilvollsten Grundtendenzen des namentlich aus dem Balkan verbreiteten Vampyr-Glaubens gewesen. Die Vampire sind Menschen, die im Aidenbann oder doch ohne den rechten christlichen Glauben gestorben sind, und nun von Toten genötigt werden, ein geheimnisvolles Spulleben zu führen, nachts die Gräber zu verlassen und, um sich die Kraft zum weiteren Dasein zu sichern, Lebenden um die Stunde der Geister das Blut aus den Adern zu saugen. Öffnet man das Grab eines solchen Vampyr, so findet man ihn frisch und rosig wie im Schlummer liegend.

National-Theater Mannheim.
 Samstag, den 10. Juni 1922
 48. Vorstellung in Miets, Abteilung B.
 (für 2. Parkett B 42)

„Minna von Barnhelm“
 Ein Lustspiel in fünf Aufzügen von Lessing.
 In Szene gesetzt von Heinz W. Voigt.

Personen:
 Major von Telleken, verabschiedet Fritz Albert
 Minna von Barnhelm Bass Grudeck
 Graf von Bruchsal, der Oberst Grete Hober
 Franziska, ihr Mädchen Robert Garrison
 Just, Bedienter des Majors
 Paul Werner, gewesener Wachmeister des Majors Georg Köhler
 Der Wirt Karl Neumann-Hoditz
 Eine Dame in Trauer Lene Blauweid
 Ein Feldjäger Robert Walden
 Die Frau de la Marinière Wilhelm Kottmar
 Bediente Willi Reymeyer
 Paul Bieda

* * * Minna Elsa von Hagen von den vereinigten Stadttheatern Bochum-Duisburg als Gast.
 Die Szene ist abwechselnd im Saale eines Wirtshauses und einem daran stossenden Zimmer.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Samstag, den 10. Juni 1922
 6. Vorstellung für die Theatergemeinde d. B. V. B. (2746-3200 und 1-738).

Wilhelm Tell
 Schauspiel in fünf Akten von Schiller
 In Szene gesetzt von Heinz W. Voigt
 Bühnenbilder: Heinz Grete.
 Anfang 3 Uhr. Ende 6 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.
 Samstag, den 10. Juni 1922
 13. Volksvorstellung
 (Theatergemeinde d. B. V. B. von Nr. 2386-2510)

Der Vetter aus Dingsda
 Operette in 3 Akten von Hermann Haller und Rodamus.
 Nach einem Lustspiel von Eduard Künneke.
 Musikalische Leitung: Paul Breisach.
 Tänze einstudiert von Annie Films. Bühnenbilder von Heinz Grete.
 Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

K. R. M.
 Kabarett-Restaurant Mannheim
 Heidelbergerstraße. 5249
 Anfang 8 1/2 Uhr abends
 Sonntags 4 und 8 1/2 Uhr.
 Tischbestellung: Tel. 7481-82, 7567, 7231.

Friedrichs-Park.
 Sonntag, 11. Juni, nachm. 3 1/2 und abends 8 Uhr

Konzerte
 Abend-Konzerte 8-11 Uhr
 (ausgenommen Freitag und Freitag).

Café Corso
 J 1, 6 = J 1, 6
 Samstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr
Benefiz- und Ehrenabend
 für Fritz Kersebaum, Lene u. Aug. Kammat.
 Sonntag, den 11. Juni, 4 und 8 Uhr
Zwei große Vorstellungen.
 Vollständig neues Programm. 5846

Achtung! Achtung!
Heute kein Ringkampf
 sondern **Eröffnung** von
„Welker's Weinhaus“ in G 7, 31
 Gebt hiermit der verehrlichen Einwohnerschaft zur Kenntnis, dass ich das frühere Weinrestaurant „Lorsley“ unter obigen Namen weiterführe.
 In Pfeifern Weine. Vorzügliche Küche.
 Um geneigten Zuspruch bitte ich.
 Heinrich Welker.

Rennwiese
 Samstag ab 7 1/2 Uhr abends
Sommernachtsfest mit Tanz
 im Garten: Streichkonzert.
Eintritt frei.
 Sonntag ab 2 Uhr nachm.
Sommerfest mit Tanz
 v. d. „Stammlichgesellschaft Rennwiese“
„Preisregen“
 im Garten Streichkonzert *1850
Eintritt frei.

Öffentlicher Vortrag
 Sonntag, den 11. Juni, abends 8 Uhr
 im „Jugendheim F 4 8/9“ (großer Saal)
Thema: Wann kommt der Weltfriede?
 Redner: Herr Direktor H. Meyer aus Bremen.
Eintritt frei! Jedermann willkommen!

Ämterliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
 Von Samstag, den 10. Juni ab: Je 750 Gramm Brot auf die Lebensmittelmärkte Nr. 64 u. 65.
 Preisliste: 750 Gramm Brot oder 500 Gramm Brodbrot, das Pfund zu M. 4.20 auf die Lebensmittelmärkte Nr. 60.
 In der Zeit vom 3.-9. Juni wurden aufgerufen: Brot: Je 750 Gramm auf die Lebensmittelmärkte Nr. 61 und 62.

Rechtspreis.
 Der Preis für die markenreinen Brötchen wurde in Verhandlungen des Preisprüfungsausschusses mit der Bäckerei auf M. 1.25 für das Brötchen von 60 Gramm erniedrigt.
Pfänder-Versteigerung
 am
 Mittwoch, den 14. Juni 1922, Mittag halb 3 Uhr.
 Gläubiger Verband, C-6, 1.

BANKENGEMEINSCHAFT
DARMSTÄDTER-NATIONALBANK
 BERLIN
 BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE (DARMSTÄDTER BANK) NATIONALBANK FÜR DEUTSCHLAND (KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN)
Gegenseitige Haftung
Kapital und Reserven über 1 Milliarde Mark
BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE (DARMSTÄDTER BANK)
FILIALE MANNHEIM
 N. 3. 4.
Fernsprecher: Städtetelefon: 7900-69, 8005-08 Fernverkehr: 18-27
Postscheckkonten: Karlsruhe Nr. 16700 Ludwigshafen Nr. 700
Annahme von Spareinlagen zu günstigen Sätzen
Hypotheken - Vermittlungs - Abteilung
 ÜBER 200 NIEDERLASSUNGEN **DN** ÜBER 100 DEPOSITENKASSEN

Unentbehrlich für die Reise!

Sommer 1922

KLEINES KURSBUCH
 FÜR
MANNHEIM
LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG
WEINHEIM

Durch und Verlag des
 Direktors H. Haas G. m. b. H. Mannheim

Der beste Taschenfahrplan
 für den badischen Verkehr und der angrenzenden Gebiete
 mit Preisliste für 1200 Stationen
 124 Seiten und Umschlag
Preis 4.- Mark
 Verlag Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. Mannheim General-Anzeiger

Die köstlichste Erfrischung
 in der heißen Jahreszeit ist
Job. Chr. Fochtenberger's

Cölnisches Wasser

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
 Hersteller: **Job. Chr. Fochtenberger**
 Heilbronn a. N.

Auslands-Zucker
 zu Mk. 35.00 per Kilo
 bietet an.
 Bei Mehrabnahme billiger.
Franz Huber & Co., Ludwigshafen a. Rh.
 Rottstrasse 31, Ecke Schützenstrasse.
 Telephon 993.

Übernehme Geschäfts- u. Vergnüg.-Tour.
Autofahrten in Stadt und nach Auswärts.
 Rechtzeitig Bestellung erbet unter
Tele. 4573

Auslands-Zucker
 von Lager greifbar und einliefernde Partie, bietet laufend an
Ernst Schwarz
 Ludwigshafen a. Rh., Postplatz
 Tel. 293.

Fräser-Arbeiten
 zu vergeben.
Latin & Nassauer, Mannheim
 B 5, 19 - Tel. 5979.

Bade-Anzüge
Gummi-Badehauben
 sehr reichhaltige Auswahl in farbenprächtigen Dessins
Schwimmgürtel
 zu vortheilhaftesten Preisen.
Hill & Müller
 N 3, 11/12, Kunststraße.

Platin-Gold- u. Silberschmelze
Well & Weber, N 3, 2
 können höchstehend also
Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Am Donnerstag, den 8. Juni, verschied nach längerem, schwerem Leiden
 5848

Herr Ingenieur
Hugo Lang
 der unserem Werk in treuer und pflichtbewußter Arbeit angehört hat, Wir werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.

Reutherwerk
 G. m. b. H., Waldhof.

Addl Peres
Hugo Roth
 Verlobte.
 Mannheim. Berlin

Ihre Vermählung zeigen an
Dr. C. W. Martin
 und Frau Herta geb. Burger
 Mannheim den 10. Juni 1922.
 S 1, 5.

Dipl.-Ing. August Sator
Grete Sator, geb. Löwit
 Vermählte
 Mannheim, den 10. Juni 1922.
 Friedrichsplatz 5.

Nach langjähriger Tätigkeit an namhaften Forschungs-Instituten und großen Kliniken (Heidelberg), zuletzt als Oberarzt der chirurg. Klinik des Luisenhospitals in Aachen (Dir. Prof. Dr. Marwedel), habe ich mich in
Mannheim, B 1, 6
 Fernsprecher 7891, als
Facharzt für Magen- und Darmkrankheiten
 niedergelassen.
 Sprechstunden: 9-10, 12-1/2-1/4 Uhr.
 Dringende Fälle (Operationen), jederzeit.
Dr. med. Nico Spiegel.

Zirka 2000 Kilo
Malerleim
 erstklassige Qualität, umständehalber zum Preise von M. 10.20 per Kilo frei Haus Mannheim, auch in Teilposten, sofort abzugeben.
 Anfragen unter Z. Z. 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen Verbindung
 mit Exporteuren und Großabnehmern für unsere Erzeugnisse eigener Fabrikation: **Pelzaffen** mit Spritzlösen p. Dph. von M. 72.- bis M. 84.-, **Puppen** aller Art, Holz- und Blechspielwaren, **Reklameartikel** - **Neuhalt** sowie **Kämme u. Kammmwaren**. Interessenten bitten wir um Briefenaufgabe. Vertreter kommt mit Muster nach dort.

Nora Industrie Gesellschaft m. b. H.
 Nürnberg 18.
Abhanden gekommen am 3. Juni aus dem Schnellzug München-Köln. Mannheim am 12.17 nachts:

1 Pappschachtel
 enthaltend **Damenkleider, Stoffe, Schirm, Socken, Bild** etc.
 Für Beibringung wird eine Belohnung von 5000 Mk. gewährt.
 Sachdienliche Mitteilungen an **Fräulein Hess, Adresse Eber, Stuttgart, Kernerplatz 5.**

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Freiwillige Feuerwehr
 Mannheim.
 3. und 4. Kompagnie.
 Montag, den 12. Juni, abds. 8 1/2 Uhr hat die gesamte Mannsch. der 3. u. 4. Kompagnie pünktlich und vollständig zu einer

Erfinder
 erk. kostenlos die 10 Gebote.
Ingenieur Müller & Co.
 G. m. b. H. 124
Leipzig, Händlstr. 14
 Ausarbeit.-Anmeldung Modelle - Marken

Sommersprossen.
 Chemische Bereidung in 1 Minute wie abgewaschen. Unschädlich. Überstreuen. Garantie! Mittel 40 Pf. 20 Pf. Mand. 30 Pf. 10 Pf. 5 Pf.

Uebung
 an Ihren Spritzenpumpen ansetzen.
Des Kommando.

TEL. ADRESSE: EISENSCHNEIDER.

SIGMUND SCHNEIDER
 F. 7, 31/32
ZWEITEILIGE RIEMSCHLEIBEN
 in Holz & Eisen - sofort lieferbar

Selbstgeber gibt Betriebskapital
 an solche Geschäftleute, Kaufm. guter Beschel, Wirtschaftl. Hypotheken usw. Gef. Zuschr. an **Södd. Nass- und Grundbesitzverwertung**
 Mannheim, E 4, 6.

Perf. Schneiderin
 nimmt n. best. Kunden an, geht jedoch nicht ins Haus.
 Mercedes u. C. X. 12
 an der Gießstraße.